

kau und Lothar Hahn: Aufstieg und Fall der deutschen Atomwirtschaft. Oekom, München 2013, 413 S., 24,95 €. – *Ute Scheub/Haiko Pieplow/Hans-Peter Schmidt: Terra Preta. Die schwarze Revolution aus dem*

Regenwald, Oekom, München 2013, 206 S., 19,95 €. – *Robert & Edward Skidelsky. Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens. Kunstmann, München 2013, 280 S., 19,90 €.* ■

Peter Brandt

Die klassische deutsche Arbeiterbewegung – neu beleuchtet

Peter Brandt

(* 1948) ist Professor für Neuere deutsche und europäische Geschichte an der Fernuniversität Hagen.

peter.brandt@fernuni-hagen.de



Manche Anzeichen deuten darauf hin, dass die Theorien und die Geschichte des Sozialismus angesichts der Entzauerung des globalisierten Finanzmarktkapitalismus durch die krisenhaften Erscheinungen des letzten Jahrzehnts wieder mehr Interesse finden. Auch in Deutschland, wo der Zusammenbruch des sogenannten »realen Sozialismus« kapitalismuskritische Positionen in beträchtlichem Maß marginalisiert hatte.

Im Stuttgarter Schmetterling-Verlag ist jetzt ein kleiner Band erschienen, der aus mehreren Gründen Beachtung verdient: Der Verfasser, der junge Berliner Historiker Ralf Hoffrogge, stellt sein Buch über die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung vor 1914 als Beitrag zur Bewusstseinsbildung der heutigen »amorphen« sozialen Bewegungen bzw. ihrer Aktivisten sowie aller Interessierten einschließlich Studierender vor. Dabei bewegt sich der Autor durchweg auf einem hohen Kenntnis- und Reflexionsniveau, so dass von Unwissenschaftlichkeit keine Rede sein kann, auch wenn der fachwissenschaftliche Dis-

kurs als solcher hier nicht im Mittelpunkt steht.

Hoffrogge konzentriert seine Darstellung bewusst auf die innersozialistischen Debatten und Kontroversen, die er jedoch an die gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse anbindet, so dass sie nicht als rein ideologische, abstrakte Vorgänge von der realen Bewegung isoliert werden, welche sich stattdessen gewissermaßen in ihnen verdichtete, als die elementare und spontane Arbeiterbewegung (»Bewegung der Lohnarbeitenden im Kapitalismus«) und die antikapitalistisch-sozialistischen Ideen im Laufe des 19. Jahrhunderts nach und nach zu einer »geschichtsmächtigen Einheit« fanden. Die anarchistischen Gruppierungen bzw. Tendenzen gehören für den Autor wie selbstverständlich zu seinem Gegenstand hinzu und verdienen aus seiner Sicht eine unvoreingenommene Würdigung; generell lehnt er es ab, die Urteile seitens der sozialdemokratischen wie der parteikommunistischen Historiografie über deren gemeinsame Geschichte unbesehen zu übernehmen. Seine eigenen Wertungen sind aus der Analyse der konkreten historischen Situation heraus entwickelt, statt dass sie schematisch an diese herangetragen würden, und sind deshalb stets nachvollziehbar.

Zu den ausgesprochenen Stärken des Buches gehört die Behandlung des bis 1875 anhaltenden Richtungsstreits zwischen Lassalleanern und »Eisenachern« (um August

Bebel und Wilhelm Liebknecht) sowie ihrer führenden Protagonisten. Dabei ging es, wie Hoffrogge deutlich macht, weder um die »korrekte« Rezeption der Marx'schen Lehren noch um die Alternative Reform oder Revolution. Vielmehr ging es um die Lösung der nationalen Frage: den Weg zur (groß-)deutschen Republik (der für die Lassalleaner über die »kleindeutsche« Einigung durch Preußen führte), damit verbunden das jeweilige Demokratieverständnis (auch innerorganisatorisch) sowie die Gewerkschaftsfrage, d.h. den Nutzen gewerkschaftlicher Zusammenschlüsse.

Bei der Schilderung der inneren Auseinandersetzungen der etablierten Sozialdemokratie zwischen 1890 und 1914 fällt wohlthuend das Bestreben des Autors auf, die jeweiligen Differenzen nicht einem Richtig-/Falsch-Maßstab zuzuordnen, sondern die unterschiedlichen Positionen aus verschiedenen Perspektiven und den Gegebenheiten in Staat und Gesellschaft zu erklären. Das demonstriert er für den innergewerkschaftlichen Konflikt zwischen Zentralisierungsbefürwortern und »Lokalisten« und für die frühen Abgrenzungen der Parteimehrheit gegen die linksradikalen »Jungen« Anfang der 1890er Jahre, ebenso für den Revisionismusstreit sowie die Massenstreikdebatte um 1900 bzw. nach 1905. Indem der Autor die Ursachen des sozialdemokratischen Immobilismus vor 1914 auf die »Eigenlogik großer Organisationen, die zwangsläufig Repräsentation, Delegation von Macht und damit Hierarchien hervorbrachten«, zurückführt statt auf Willensschwäche und Korrumpierung der Parteiführung, entfernt er sich, bei aller Sympathie für die radikale Linke, von vordergründigen »Verrats«-Vorwürfen. Während die sukzessive, eben nicht allein negative, Integration der Sozialdemokratie in den bestehenden Staat in Westeuropa eher über parlamentarische Beteiligung erfolgte, spielte im System des preußisch-deutschen Konstitutionalismus die Verrechtlichung der Klassenbeziehungen über das

Sozialversicherungswesen und das Arbeitsrecht eine größere Rolle.

Das Buch bietet eine konzise Darstellung und eine im Wesentlichen überzeugende Deutung der Vor- und Frühgeschichte sowie der klassischen Periode der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands. Auch demjenigen, dem sozialistische Ideen völlig fremd sind, kann es zu einem besseren Verständnis verhelfen. Die Kritikpunkte des Rezensenten treten demgegenüber weit zurück. Kleinlich und irreführend wäre es, vereinzelte Unstimmigkeiten, die hier wie fast überall zu verzeichnen sind, aber nichts Wesentliches berühren, so in der Zeittafel, wo die Gründung des Deutschen Zollvereins 1833/34 angeführt und die Budgetbewilligung der SPD-Landtagsfraktionen 1894 für »Bayern und Franken« konstatiert wird (wo doch Franken schon lange ein Teil des Königreichs Bayern war), besonders zu betonen. Generell fällt aber auf, dass die Aussagen zur allgemeinen historischen Entwicklung außerhalb der Arbeiterbewegung weniger hieb- und stichfest sind. Das kann hier und dort auch das eigentliche Thema tangieren, wenn etwa für das 19. Jahrhundert nicht zwischen bürgerlichem Liberalismus und demokratischer Bewegung unterschieden und der Demokratisierungsgrad der westeuropäischen Länder überschätzt wird.

Trotz dieser Einwände und kritischen Rückfragen handelt es sich bei Ralf Hoffrogges politischer Arbeiterbewegungsgeschichte bis 1914, die um eine hilfreiche, gut zusammengestellte, auch Internetlinks umfassende Literaturliste »zum Weiterlesen« ergänzt ist, um eine sehr nützliche, lesenswerte Einführung in die Thematik, die selbst der Experte mit Gewinn zur Kenntnis nehmen wird und die dem interessierten Publikum, auch angesichts des günstigen Preises, nachdrücklich empfohlen sei.

Ralf Hoffrogge: Sozialismus und Arbeiterbewegung in Deutschland. Von den Anfängen bis 1914. Schmetterling-Verlag, Stuttgart 2012, 216 S., € 10,00. ■